

Dieser Artikel erschien in der Frauensolidarität Nr. 95 (1/06), Wien 2006

Richtung Vorfront

Arabische Frauen erobern die Medienwelt - Gespräche und Eindrücke von einem Besuch in Qatar

Helga Neumayer

Im Dezember 2005 besuchte eine österreichische Delegation 1) auf Einladung der Qatar University verschiedene Medieninstitutionen in der qatarischen Hauptstadt Doha. Die Frauensolidarität kam dabei mit zwei verschiedenen Vertreterinnen der Medienwelt – mit einer Journalistin von Al Jazeera und mit der Leiterin des Universitätsinstitutes für Massenkommunikation – ins Gespräch.

Qatar liegt als kleine Halbinsel auf der arabischen Halbinsel im persischen Golf. Sein Reichtum beruht auf Erdöl- und Erdgasvorkommen. Dadurch hat Qatar eines der höchsten Pro-Kopf-Einkommen der Welt. Das Erdölgeschäft boomt seit Mitte des 20. Jahrhunderts. Im Eiltempo begann eine Epoche der rasanten Modernisierung des kleinen Wüstenstaates.

Medieninsel

Innenpolitisch ist Qatar eine absolute Monarchie, es gibt keine Parteien und kein Parlament. Der regierende Emir übernahm 1995 die Staatsführung und begann mit einem ambitionierten Reformprogramm, das u.a. Bildung forcierte, die Pressefreiheit garantierte und das Informationsministerium als Organ der staatlichen Medienkontrolle abschaffte. Damit erreichte er eine Medienrevolution im gesamten arabischen Raum und ermöglichte die Existenz des unabhängigen TV-Satellitensenders Al Jazeera, „Die Insel“, der seit 1996 erfolgreich im gesamten arabischen Raum sendet. Außenpolitisch ist Qatar „pro-westlich“ eingestellt und beherbergt die supermoderne Luftwaffenbasis Al Udaid, die die USA im Krieg gegen den Irak 2003 zur Kommandozentrale auserkoren hat.

Al Jazeera ist der zurzeit meistgesehene TV-Kanal im gesamten arabischsprachigen Raum. Ein Drittel der Angestellten sind Frauen – PR-Fachkräfte, Produzentinnen, Sprecherinnen und Journalistinnen. In den abendlichen Talkshows werden auch Tabuthemen wie Unterdrückung der Frauen, Polygamie und Sexualität angesprochen. Mit diesem TV-Satellitenkanal ist das unbekannte Qatar ins Bewusstsein der Welt gelangt. Bis jetzt sind die journalistischen und dazugehörigen finanz- und wirtschaftstechnischen Fachkräfte hauptsächlich MigrantInnen aus arabischsprachigen Ländern, vorwiegend aus Ägypten und dem Sudan.

Erste Generation

Leyla Salah, Sudanerin, Mittdreißigerin, ursprünglich gelernte Ökonomin mit einem talentierten Hang zum Literarischen, ist heute Produzentin einer politischen Diskussionssendung zur Hauptsendezeit am Samstagabend bei Al Jazeera. Im Gespräch erzählte sie, dass sie die ersten vier Jahre ihrer Migration bei der Tageszeitung Al Raya arbeitete. Damals, vor etwas mehr als zehn Jahren, war sie eine der ersten Frauen im journalistischen Bereich in Qatar.

Ihr Arbeitsfeld war auf das Gebiet Frauen und Kinder beschränkt, denn es war noch undenkbar, dass eine Frau auch über allgemeine politische Themen und unter Männern recherchieren würde. Sie wechselte dann als Produktionsassistentin zum neuen TV-Satellitenkanal Al Jazeera, wo sie die Sendung „For Women Only“ mitgestaltete. Heute gibt es diese Sendung nicht mehr. Probleme der Frauen sind zum Querschnittsthema von allen Sendungen geworden und Leyla Salah begrüßt diese Entwicklung, denn Frauenthemen könne man ohnehin nicht außerhalb des gesamtgesellschaftlichen Kontextes darstellen. Sie selbst wechselte als Produzentin zur oben genannten eigenen politischen Diskussionssendung „A Forum for Conversation“.

Als Sudanerin kennt sie keine strikte Geschlechtertrennung von Schule und Universität wie in Qatar. Die Arbeit ermutige sie sogar, mit Männern und mit Menschen aller Nationalitäten zusammen zu arbeiten. Bei Al Jazeera herrsche ein gutes Zusammengehörigkeitsgefühl, so die Journalistin.

Al Jazeeras Stärke sind die vielen Auslandskorrespondenten in arabischen und asiatischen Ländern, die – wie z.B. im Fall von Afghanistan, Pakistan und Irak – unter sehr wagemutigen Bedingungen berichten. Heute, so Leyla Salah, können durchaus auch Frauen Auslandskorrespondentinnen werden, obwohl es im Moment erst einige wenige gebe. Sie selbst hat auch noch ambitionierte Pläne für die Zukunft. Als Sudanerin möchte sie die Welt gerne über ihr eigenes Land mehr wissen lassen und Dokumentationen produzieren. Und schließlich sollten die Menschen im Westen mehr über die arabische Welt insgesamt wissen.

Nächste Generation

Mit dem Reformprogramm verfolgt Qatar seit 1995 auch die Ausbildung der eigenen Leute. Von den ca. 700.000 EinwohnerInnen Qatars sind weniger als ein Drittel Qataris, also NachfolgerInnen der Beduinenstämme, die noch bis vor wenigen Jahrzehnten in einfachster Weise vom Fischfang, von der Viehzucht, von der Perlenfischerei und vom Handel lebten.

Die Modernisierungsprojekte in allen Bereichen der qatarischen Wirtschaft und Gesellschaft – Bauboom, Entwicklung der Industrie und der Infrastruktur sowie des Bildungs- und Gesundheitsbereiches - wären unmöglich ohne die immense Zahl an Fremdarbeiterinnen und Fremdarbeitern im intellektuellen und im

handwerklichen Bereich. Intellektuelle aus dem Sudan, aus Ägypten und anderen arabischen Ländern mit akademischer Tradition, Bauarbeiter und Dienstpersonal aus Südasien und Hausangestellte v.a. aus Südostasien sind als GastarbeiterInnen mit Jahresverträgen ohne Möglichkeit der Einbürgerung in Qatar tätig.

Eines der Reformprojekte ist das Bildungssystem, hinter dem eine Frau, Scheicha Mosa, steht. Sie ist nicht nur eine der drei Frauen des Emirs, sondern auch Vorsitzende der Stiftung für Erziehung, Wissenschaft und Stadtentwicklung und bestrebt, Qatar zu einem Zentrum der Bildung zu machen. Sie holte amerikanische Universitäten ins Land und an der University of Qatar sind in der Zwischenzeit zwei Drittel der Studierenden Frauen. Die Universität wird von einer Dekanin geleitet und das Lehrpersonal besteht größtenteils aus Frauen.

Richtung Führungsposition

Kostenlose Schule und Universität zielen auf eine bessere Ausbildung der nächsten Generation, um sie für die Herausforderungen der Zeit und die Übernahme von Führungspositionen zu rüsten. Das Institut für Massenkommunikation und Informationswissenschaft an der Qatar University mit seiner ägyptischen Leiterin, der Informationswissenschaftlerin Sahar Khamis, ist eines dieser Zentren der nächsten Mediengeneration. Da die qatarische Gesellschaft eine strikte Geschlechtertrennung verfolgt, ist die Universität in einen Frauen- und in einen Männercampus geteilt. Studentinnen und Studenten verfolgen zwar denselben Lehrplan mit demselben Lehrpersonal, räumlich und zeitlich sind sie aber getrennt.

Sahar Khamis bestätigt im Gespräch, dass die weiblichen Studierenden nicht nur mehr, sondern auch interessierter und besser seien. Sie hat gute Kontakte zu ausländischen Instituten und Universitäten und ist sehr bedacht darauf, den Studierenden den Dialog zwischen den Kulturen zu vermitteln und die jungen Frauen auf kommende Führungspositionen vorzubereiten. Neben dem „International Connect Programme“, bei dem die Studierenden online mit amerikanischen KollegInnen kommunizierten, ermöglichte sie einer Handvoll junger Studentinnen im Sommer 2005 auch die Teilnahme an einem Frauentrainingscamp in Schottland. Khamis meint, vor wenigen Jahren wäre es noch unvorstellbar gewesen, dass junge qatarische Frauen ohne Familie ins Ausland fahren. Aber in der gesamten arabischen Welt gehen große Veränderungen vor sich und die Frauen drängen im Medienbereich in Führungspositionen.

Als nächstes möchte die ambitionierte Institutsleiterin Kooperationen mit den Medieninstitutionen wie Al Jazeera und „Al Jazeera Training Center“ für die Praxis der Studierenden herstellen, und gleichzeitig verfolgt sie die

Zusammenarbeit mit anderen Universitäten in der Region wie der amerikanischen Universität in Kairo und in Beirut. Unser Besuch gibt ihr die Hoffnung, dass es auch eine Kooperation mit der Universität Wien geben wird.

Dass sie all diese Bestrebungen nicht rhetorisch meint, zeugt auch der gepackte Koffer, der beim Interview daneben steht. Die Universitätsprofessorin nahm gleich nach dem Interview ein Flugzeug nach Rabat, Marokko, wo sie als Vertreterin der Qatar University beim „German Arab Media Dialogue“ einen Vortrag über die Perzeption von Medien durch Frauen hielt. Ihrer Meinung nach ist es sehr wichtig, nicht nur auf die Kommunikation mit den USA, sondern speziell auch auf jene mit Europa zu achten.

Der Gegenbesuch der Delegation der Qatar University nach Wien wird voraussichtlich Ende April 2006 stattfinden.

Anmerkungen:

1) Die Studienreise fand im Rahmen der Lehrveranstaltung „Muslimische Frauen zwischen Stereotyp und Realität“ im Sommersemester 2005 am Institut für Politikwissenschaft der Universität Wien, geleitet von Maga. Ishraga Mustafa Hamid, statt.

Lesetipp:

Miles, H.: Al-Dschasira: Ein arabischer Nachrichtensender fordert den Westen heraus (Hamburg 2005).

Hörtipps:

-Women Pushing Forward. Arabische Frauen erobern die Medienwelt. Interview mit Sahar Khamis, Leiterin des Institutes für Massenkommunikation und Informationswissenschaft an der University of Qatar. Interview und Gestaltung: Helga Neumayer. Wien 2006. Anzuhören im Audioarchiv von www.noso.at: (http://cba.fro.at/show.php?eintrag_id=5084)

-Now they can do everything. Journalistinnen bei Al-Jazeera. Ein Gespräch mit der sudanesischen TV-Journalistin Leyla Salah in Doha, Qatar. Interview und Gestaltung: Helga Neumayer. Wien 2006. Anzuhören im Audioarchiv von www.noso.at (http://cba.fro.at/show.php?eintrag_id=5330)

-Liveinterview mit der qatarischen Delegation der Qatar-University zum Thema „Frauen und Medien im arabischen Raum“ in einer Sondersendung der „Globalen Dialoge“ am Mittwoch, den 26. April 2006 zwischen 19.00 und 20.00 Uhr auf ORANGE 94.0 im Raum Wien (danach jederzeit abrufbar im Audioarchiv www.noso.at)